

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung von Edwin Siebold.

(Fortsetzung.)

"Haben Sie das im Traume gesehen?"
"Wenn dies ein Traum wäre, so würde ich nicht, wo die Brieftasche und das Geld sich befinden."

"Sie wissen es also?"

"Er hat vielleicht gesehen, wohin es Herr von Somberg versteckt hat," unterbrach ihn Lander.

"Nicht Herrn von Somberg habe ich gesehen, sondern Sie. — Sie haben es im Hause beim Brunnen versteckt."

"Würden Sie den Ort wiederfinden?" fragte der Präsident, der noch immer zweifelte.

"Ja! Es liegt in der Nähe eines großen grauen Felssteins."

"Hören Sie, junger Mann, man wird Sie dorthin führen; falls sich aber nichts vorfinden sollte, werde ich Sie als einen Verleumder festnehmen lassen."

Tris schien sich über diese Drohung nicht sehr zu beunruhigen; er ergriff die Hand des Gerichtsdieners und schüttelte sich an, sich zu entfernen, als der Buchhalter um die Erlaubnis bat, ihm folgen zu dürfen, um ihn doch schneller der Lüge überzuhören zu können."

Der Präsident zeigte zuerst Ungewissheit in seinem Entschluss; nach einem Nachhören schlug er aber das Gesetz ab.

"Er wird überwacht werden, damit er nicht entfliehen kann; Sie können Ihre Einwendungen und Beweise bei seiner Rückkehr vorbringen."

Der Buchhalter setzte sich und murmelte einige Worte, die man nicht verstehen konnte.

Seine Haltung blieb unbeweglich, während Somberg seit der unerwarteten Aussage Tris', wie wenn es leichter gewesen wäre, in der Furcht, als in der Hoffnung bei kaltem Blute zu bleiben, eine Beute tiefster Bewegung zu sein schien, die er vergeblich zu verborgen suchte. Adele verbarg hinter dem Schleier die Bewegungen, von denen ihre Seele gerührt wurde, und welche ihre beweglichen und zarten Züge entstellten.

Die Wohnung des Bankiers war ziemlich entfernt vom Gerichtsgebäude und die Abwesenheit des Blödjinings dauerte geraume Zeit. Dessen ungeachtet hatte niemand im Publikum seinen Platz verlassen. Das Drama, das man mit der Verurteilung des Herrn von Somberg beendigt glaubte, erhielt ein neues Interesse durch die Aussage eines unbedeutenden Zeugen, der plötzlich einen Mann anklagte, der bisher als ein Muster von Tugend bekannt war; daher erhob sich denn auch durch ein gemeinsames Gefühl der Neugierde getrieben das gesamme Publikum, als Tris erschien, dem der Gerichtsdienert voranging und zwei Schuzleute folgten.

"Die Zuschauer mögen sich sehen," sagte der Präsident mit ernstem Ton, "und ich fordere Sie auf, durch kein Zeichen des Beifalls oder des Unwillens den Gang der Verhandlungen zu stören."

Zindem der Präsident dies sagte, legte der Gerichtsdienert einen leinenen Sack, in dem man die Goldstücke klingen hörte, und eine mit mehreren Papieren umwickelte Brieftasche auf den Tisch.

"Dies sind die Gegenstände, die wir unter dem bezeichneten grauen Stein gefunden haben," sagte er.

Alle Blicke wandten sich nach dem Buchhalter und der Präsident fragte ihn, wie es sich erklärte, daß diese Sachen an jenen Ort gekommen seien.

"Man kann dies in verschiedener Weise erklären," meinte Lander mit sicherem Tone. "Herr von Somberg hat sie in der Furcht entdeckt zu werden, nicht mit sich nehmen wollen; oder Tris selbst ist von dem Diebe beauftragt worden, sie da einzuwerfen zu verstecken."

"Einen Menschen zu morden, um ihn zu bestechen, und die Frucht seines Verbrechens nicht mit sich nehmen, würde etwas Seltsames sein," sagte der Präsident.

"Der Umstand, daß der gestrengste Onkel seiner Geliebten tot sei, hätte Herrn v. Somberg

hald erlaubt in das Haus zurückzukehren," antwortete der Buchhalter bitter.
(Fortsetzung folgt.)

Beschiedenes.

* Reichswaisenhaus. Mit dem Kauf des Gutes Altwater (bei Lahr) ist das Vermögen des Reichswaisenhausfonds auf M. 13000 zusammengeschlossen und der Hinkende vertraut auf die weitere Hilfe seiner vielen alten Freunde, zu denen hoffentlich jetzt noch viele neue Freunde kommen werden. Die nötige Auskunft finden Sie in seinem Kalender für 1883. Der Hinkende ist namentlich dem Reichsoberfechtmeister Nadermann und den vielen Festivitäten und Feierlichkeiten Dank dafür schuldig, daß die Idee nun Wirklichkeit wird. Sie entstand vor etwa 6 Jahren. Der Hinkende war im Sommer 1876 mit seinem Kalender für das Jahr 1877 fertig. Er wurde aber vor dem Druck noch an den bei seinen Verwandten in Hamburg weilenenden Verleger geschickt und dieser machte zu dem Aufsatz: "Viele Wenig machen ein Viel" worin das Sammeln von Cigarrenspitzen empfohlen wird, die Bemerkung "Da die Leute keine Gelegenheit zum Absatz von Cigarrenspitzen haben werden, so wird es sich empfehlen, wenn der Hinkende sich die gesammelten Spitzen senden läßt. Außer Cigarrenspitzen könnten aber auch Pfennige gesammelt werden, die in Briefmarken nach Jahr zu senden wären. Der Ertrag könnte für ein Waisenhaus bestimmt werden." Dieser Vorschlag wurde vom Hinkenden angenommen und nun wird das Reichswaisenhaus in nicht zu ferner Zeit seiner Bestimmung übergeben werden können. Eine Beschreibung des Gutes wird später mitgeteilt werden.

* Pfennigsteuer. Aus J. Z. h. o. den 12. Nov. wird geschrieben: Vor mehr als 100 Jahren hatte ein Graf Ranzau-Breitenburg das Unglück, auf der Jagd in einen Sumpf zu stürzen und ein Bauer rettete ihm das Leben. Der Bauer wollte keinen Lohn; doch der Graf drang in ihn, er solle sich etwas wünschen, und der Bauer bat um das Stück Land, wo die That geschehen, frei von Abgaben. Der Graf schenkte ihm das Land unter der Bedingung, daß er und seine Rechtsnachfolger alljährlich am Tage Martin Bischof (11. Nov.) auf das Schloß zu kommen haben, um die zwölfe Stunde, um einen Pfennig Steuer zu erlegen. Dieses gelobt auch gestern in feierlicher Weise. Der jetzige Besitzer der so genannten Pfennigwiese ist Werner in Feldhausen. Derzeit ritt Punkt zwölf Uhr auf den Schloßhof, wo er von dem Grafen und den Beamten empfangen wurde. Nachdem der Pfennig bezahlt worden, wurde, wie der Graf es s. B. vorgeschrieben, der Bauer zur Tasel gejagt. Der zu zahlende Pfennig ist ein silberner dänischer Pfennig von 1782. Wie wir hören, sind zwölf von diesen da; sobald dieselben eingezahlt sind, erhält der betreffende Besitzer sie zurück.

* Militärisch. Eine belgische Jungfrau hat sich nicht gescheut, in ihrem Testament ihrer Vorliebe für das Militär offenen Ausdruck zu geben. Sie hat ihr ganzes Vermögen von einer Million Franken der belgischen Armee verbracht. Ausgeschlossen von der Erbschaft wurden jedoch zehn bestimmt bezeichnete Regimenter. Welches Verbrechens sich diese gegen die tugendhafte Jungfrau bei deren Lebzeiten schuldig gemacht haben, weiß man nicht.

* Ein unterbrochenes Hochzeitsfest. Der Berliner Criminalpolizei wurde am Sonntag hinterbracht, daß der berüchtigte Taschendieb Meier in Nippdorf in den Stand der heiligen Ehe zu treten beabsichtigte. In Folge dessen begab sich der Criminalkommissär, begleitet von einigen Beamten, nach dem bezeichneten Hochzeitshaus; dasselbe wurde von den Gardämen des Ortes umstellt und kurz nach 3 Uhr, nachdem nach jüdischem Ritus der Trauact vollzogen war, betraten die Beamten die Wohnung des M. Sie sandten in derselben außer dem jungen Ehemann noch fünf der Polizei mehr oder minder bekannte "Herren" vor, darunter einen längst geflüchteten, aus einem pommerschen Gefängnis ausgebrochenen Sträfling und 4 "Damen". Eine sofort vorgenommene Haussuchung war von einem

sehr ergiebigen Resultat begleitet. Man fand diverse Goldsachen und 1000 Mark an barem Geld. Sämtliche 10 Personen mußten sich nach dem dortigen Amtsgericht begeben, hatten dabei ein mehrstündigiges Verhör zu bestehen und wurden hierauf geschlossen in drei Wagen dem Berliner Untersuchungsgericht zugeführt.

Gemeinnütziges.

* Wenige Haushälter sind so gute Kennerinnen des Alters des Geflügels, als sie zu sein eigentlich berufen sind. Wenn freilich das Geflügel einmal in der Schüssel auf dem Tische steht und man davon geht, es zu zerlegen, da weiß jedermann, ob es hart oder zart im Fleische ist. Ebenso wenig schwierig sollte es sein, unterscheiden zu können, ob ein Huhn, eine Ente, eine Gans oder ein Truthahn, wenn sie zum Kauf angeboten werden, alt oder jung seien.

Im nachstehenden theilen wir einige Regeln mit, nach welchen man über diese wichtige Frage ins Neue kommen kann.

Ist der Sporn einer Henne hart und sind die Schuppen an den Füßen rauh, so ist das Huhn alt, einerlei, ob man den Kopf sieht oder nicht; sieht man indessen auch noch den Kopf, so wird dieser das Geflügel nur noch besser bestätigen. Wenn die untere Hälfte des Schenkels so steif ist, daß sie nicht gebogen werden kann, und wenn der Kamm dick und rauh ist, so lasse man das Huhn gehen, wenn es auch fast und wohlgerundet sein sollte. Ein junges Huhn hat nur Anfänge von Sporen, die Schuppen an den Füßen sind glänzend glatt und von frischer Farbe, wie immer auch deren Färbung sein mag, die Krallen sind zart und scharf, der Unterhöftel ist weich und der Kamm dünn und glatt.

Eine alte Gans erkennt man an ihren rauhen Füßen, an der Stärke ihrer Flügel, namentlich der Flügelseiten, an der Dicke und Stärke des Schnabels und an der Feinheit der Federn. Sollte die Gans schon gerupft sein, so sind als Merkmale anzusehen die Füße, die Bartheit der Haut unter den Flügeln und an den Flügelrippen, der Schnabel und die Dictheit der Haut im allgemeinen.

Bei den Enten erkennt man das Alter in gleicher Weise; außerdem ist der Schnabel im Vergleich zu der Breite des Kopfes bei einer jungen Ente beträchtlich länger als bei einer alten.

Eine junge Taube läßt sich an der Glätte ihrer Färbung, an ihren glatten, geschlossenen Füßen und an den langen gelblichen Flaumfedern erkennen, welche sich zwischen den Gefieder eingestreut befinden. Eine alte, schon ausfliegende Taube hat stets rothgefärbte Füße und kleine Flaumfedern; ist dies der Fall, so ist sie für den Tisch als schon zu alt angesehen.

* Nassfutter für junge Schweine. Man nimmt eine Hand voll gewöhnlichen Sauerzeug und löst ihn in einem Gefäß mit warmem Wasser auf, dann läßt man 3 Hände voll schwarzen Meißles oder Schweines hinzufügen und 12 gelebte und zu drei zerstampfte Kartoffeln; man ruht alles wohl durch einander und läßt es über Nacht stehen, damit die ganze Masse gähre. Ein paar Hände voll dieses gesäuerten Futters mischt man am folgenden Tage unter das gewöhnliche Futter der Schweine, eine Hand voll aber hält man zurück, um sich jeden Abend das Sauerzeug zu bereiten. Junge Schweine wachsen danach außallend schnell und werden im Spätherbst bald fett. Um die Freßlust der Schweine im allgemeinen zu erhöhen, sieße man Holzohlen ab, damit sie von der Kiste befreit werden, verkleinere und legt sie in eine Ecke des Schweinstalles. In dem Verhältniß, als sie von den Schweinen gefressen werden, erreicht man die Köhnen durch neue.

* Keimfähigkeitstprobe für Samen. Man nimmt einen Blechkäffchen, zählt die Samenkörner hinein und hält denselben über ein brennendes Licht. Beim Erhitzen sprühen die keimfähigen Körner heraus, die nicht keimfähigen bleiben im Käffchen liegen.



Nr. 142.

Dienstag den 28. November 1882.

51. Jahrg.

Erchein Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen innerländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einschreibungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Schultheißenämter.

In Gemäßheit des neuen Sportelgesetzes und des §. 16 der Minist. Verfügung vom 4. April 1881 (Minist.-Amtsbl. S. 101) wurden die Sporteln für Prüfung der hierauf genannten öffentl. Rechnungen auf den Wunsch der Verwaltungsbehörden für einen Zeitraum von 5 Jahren und zwar für die pro 1. April 1881/82 versallende Rechnungen in Überfassummen vom Oberamt mit Genehmigung R. Kreisregierung vom 20. v. M. Nr. 7198 folgendermaßen festgesetzt:

1. Backnang.	Trauzenbach	Bordemurrhärle.	Ortsgemeindepflege	2 M. — Pf.
Oberamtspflege	35 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege	3 M. 50 Pf.	Hörighof
Bez.-Krankenh.-Rath 15 M. — Pf.	Schulfond	Schulfond	50 Pf.	Ortsgemeindepflege
Stadtpefgle	50 M. — Pf.	Borbermettermurr.	2 M. — Pf.	Waldmeiler.
Dienstbotenkrankenversicherungsfasse	8 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege	4 M. 50 Pf.	Ortsgemeindepflege
Ortsarmenpflege	13 M. — Pf.	Schulfond	1 M. — Pf.	Spiegelberg.
Bezirkstiftungspflege	7 M. — Pf.	10. Großherlach.	Gef.-Gemeindepflege	4 M. — Pf.
Stadtstiftungspflege	3 M. — Pf.	Gef.-Gemeindepflege	8 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege
Kirchenbaulastenablösungsfasse	3 M. 50 Pf.	Schulfond	1 M. — Pf.	Schulfond
Latin- und Real-Schulfond	2 M. — Pf.	11. Heiningen.	Gef.-Gemeindepflege	8 M. — Pf.
Deutscher Schulfond	2 M. — Pf.	Gemeindepflege	7 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege
Mittelhöntal.	3 M. 50 M.	Oberhöntal	Oberhöntal.	Rottmannsberg.
Ortsgemeindepflege	3 M. 50 M.	Gemeindepflege	7 M. — Pf.	Schulfond
Oberhöntal	4 M. — Pf.	Gemeindepflege	2 M. 50 Pf.	Röttig.
dto.	6 M. — Pf.	Gemeindepflege	6 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege
Unterhöntal	1 M. — Pf.	Gemeindepflege	10 M. — Pf.	Oppenweiler.
dto.	2 M. 50 Pf.	Gemeindepflege	5 M. 50 Pf.	Großöschberg.
13. Zur.	1 M. — Pf.	Schulfond	1 M. — Pf.	Strümpfelbach.
Gemeindepflege	10 M. — Pf.	14. Lippoldswaier.	Gef.-Gemeindepflege	2 M. — Pf.
Stiftungspflege	2 M. 50 Pf.	Gemeindepflege	7 M. — Pf.	Gemeindepflege
Schulfond	50 Pf.	Ortsgemeindepflege	3 M. 50 Pf.	7. Sulzbach.
3. Altbüttel.	7 M. — Pf.	Gemeindepflege	4 M. — Pf.	25. Steinbach.
Gef.-Gemeindepflege	5 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege	2 M. — Pf.	Gemeindepflege
Ortsgemeindepflege	3 M. — Pf.	Kirchenmeiler	Ortsgemeindepflege	9 M. — Pf.
Kirchenmeile	3 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege	2 M. 50 Pf.	5. Strümpfelbach.
Kallenberg.	2 M. — Pf.	Schulfond	50 Pf.	Gemeindepflege
Ortsgemeindepflege	2 M. — Pf.	15. Maubach.	Gemeindepflege	7 M. 50 Pf.
Luzenberg	2 M. — Pf.	Gemeindepflege	8 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege
dto.	2 M. 50 Pf.	Schulfond	50 Pf.	Stiftungspflege
16. Murhardt.	1 M. — Pf.	16. Murhardt.	Gef.-Gemeindepflege	3 M. — Pf.
Gef.-Gemeindepflege	18 M. — Pf.	Gemeindepflege	6 M. 50 Pf.	Ortsgemeindepflege
Stadtpefgle	35 M. — Pf.	Ortsgemeindepflege	9 M. 50 Pf.	Stiftungspflege
Stiftungspflege	6 M. — Pf.	Schulfond	3 M. 50 Pf.	Schulfond
Kirchenbaufond	2 M. 50 Pf.	Eichenstruth.	Gef.-Gemeindepflege	4 M. 50 Pf.
Eichenstruth.	9 M. — Pf.	Gemeindepflege	3 M. 50 Pf.	Ortsgemeindepflege
Gef.-Gemeindepflege	2 M. 50 Pf.	Schulfond	1 M. — Pf.	Ellenmeiler.
Schulfond	1 M. — Pf.	Hausen.	Gemeindepflege	2 M. 50 Pf.
7. Forbach.	5 M. — Pf.	Gemeindepflege	2 M. — Pf.	Schiffstrain.
Gemeindepflege	4 M. 50 Pf.	Schulfond	3 M. — Pf.	Gemeindepflege
6. Ehbersberg.	9 M. — Pf.	Hinterhübelberg.	Reichenbach.	1 M. — Pf.
Gemeindepflege	2 M. 50 Pf.	Gemeindepflege	3 M. — Pf.	Gemeindepflege
Schulfond	1 M. — Pf.	Schulfond		

Ostreich-Ungarn.

Wien den 26. Nov. Wie der Neuen Freien Presse aus Cattaro gemeldet wird, sollen in Scutari einige Häupter der Mithibiten auf Befehl des Balis verhaftet worden sein. Vier Mitzambataillone sind von Janina nach Scutari commandirt.

* In Innsbruck ist der tiroler Landtag zusammengetreten, welcher sich mit den Hilfsmärgen für Südtirol beschäftigen soll. Von den Vorlagen ist bis jetzt erst der amtliche Bericht über die Elementarschäden bekannt geworden. Nach demselben beträgt der Verlust an Häusern, Acern, Brüchen &c. 21 Millionen Gulden und sind in der Wassersnot 51 Menschen ums Leben gekommen.

Frankreich.

* Frankreich wirkt sich jetzt ganz auf die Kolonialpolitik. Tunis hat es bereits fast vollständig zu einer seiner ausländischen Provinzen gemacht, das von de Brazza „friedlich eroberte“ Kongogebiet durch Kammerbeschluss seiter annektrirt und auch auf Madagaskar zu spekuliren angefangen. Jetzt will es sogar in Hindostan erobernd auftreten und hat bereits das Panzerschiff „Laureguiberry“ nach dem Golf von Conring entstellt. Die „France“ treibt im Hinblick darauf, daß die deutsche Regierung sich der großen Insel Neu-Guinea zu bemächtigen vorbereite, zur Hilfe an. In Deutschland selbst weiß man von dieser beabsichtigten Eroberung nichts.

Großbritannien.

* In welcher Weise England die armen Egypter bereits ausgejogen hat, geht aus einer Kritik im „Echo“ hervor, in welcher ein gewisser R. Knight das Verfahren gewisser Bankhäuser beleuchtet. Obwohl Egypten eine Schuldenlast von 100 Millionen Pfund (2 Milliarden Mark) habe, sei tatsächlich Heller und Pfennig in Form von Buchergütern zurückgezahlt worden. Am meisten wird der ehemalige Minister von Goesch von dem Kritiker mitgenommen.

* Am 1. Januar tritt ein neues Gesetz in Kraft wodurch die verheiratheten Frauen in ihren Eigentumsrechten die volle Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Gleichstellung mit den Männern erlangen werden.

Schweden & Norwegen.

* Am Sonnabend Vormittag fand die Laufe des jungen Prinzen, dem bereits der Titel „Herzog von Schoonen“ verliehen wurde, im Beisein beider Großelternpaare und der Großvürdenträger Schwedens und Norwegens statt. Beachtenswerth erscheint, daß zu Ehren des Großherzogs von Baden bei den Empfangsfeierlichkeiten und beim Galadiner wiederholt „die Wacht am Rhein“ gespielt wurde.

Afrika.

* Über den Kampf des Boers gegen Mapoch laufen die widerstreitenden Nachrichten ein. Nach den Berichten der holländischen Partei soll die Nachricht von 300 Gefallenen sich darauf reduzieren, daß 1 Boer und 5-6 Mapochsche verwundet seien. Nach anderen Nachrichten sollen in den letzten Zusammenstoß 40 Mapochsche gefallen und die gestohlenen Kinder von den Boers zurückgewonnen seien. Mapoch soll um Frieden gebeten haben und die Friedensverhandlungen im Gange sein. Schon unwahrscheinlich ist die Nachricht, daß Mapoch in seinen Hinterhalt gelockt und dann auch im offenen Felde geschlagen habe. Denn die Boers lassen sich so leicht nicht weber in einen Hinterhalt locken, noch auf offenem Felde, wo ihnen der Rückzug zu Pferd allezeit sicher ist, aufs Haupt schlagen.

Das graue Haus.

Eine Kriminalerzählung von Edwin Siebold.
(Fortsetzung.)

Während dieses Gesprächs beobachtete Fritz den Gehörd und die Brieftasche mit Aufmerksamkeit. Man fragte ihn, ob er sie für diejenigen erkenne, die er dort hätte verstehen sehen. „Den Gehörd erkenne ich sehr gut; aber dies“ — und er zeigte auf die Brieftasche, „sind mir von dunkler Farbe zu sein.“

Man nahm die Papiere hinweg, mit denen es umwickelt war, und man sah jetzt einen von der Zeit und Erde beschmutzten dunkelgrünen Einband.

„So erkenne ich es“, sagte Barbara Sohn.

„Diese Brieftasche ist also seit der Verhaftung meines Klienten mit diesen Papieren bewickelt worden“, bemerkte der Advokat des Herrn von Somberg. „Würde es nicht gut sein, sie näher zu untersuchen?“

„Die Untersuchung wird nicht lang sein“, erwiderte der Staatsanwalt, der sich der Papiere bemächtigt hatte, „und allerding wird das Resultat der Untersuchung entscheidend sein; — es sind Briefe, an Simon Lander abgesetzt, und die nach dem Morde geschrieben und datirt sind. Wir ersuchen deshalb, ihn sofort festnehmen zu lassen.“

Der Präsident gab einem Gerichtsbüro Befehl, sich in die Nähe des Buchhalters zu begeben und ihn zu überwachen. Dieser, ohne durch einen solchen Befehl unruhig zu werden, wandte sein Gesicht Aude zu, deren Antlitz von einem Schein der Freude erhellt war. Nach einigen Augenblicken stummen Betrachtung, die einen kalten Schweiß von seinen Schläfen rieseln machte und seine Zunge mit einer Todtentatze bedeckte, erhob er sich und sagte mit sicherer und freier Stimme, obgleich sie hohl, wie die eines Sterbenden klang.

„Es würde mir leicht sein, noch lange mein Leben zu vertheidigen, denn dieser Dummkopf konnte mir ja die Papiere gestohlen haben, mit denen die Brieftasche umwickelt war; allein ich hege kein Verlangen, noch länger das Schicksal zu bestimmen. Indem ich ohne Widerspruch das Urtheilannehme, das gegen Herrn von Somberg verhängt worden ist, hoffe ich durch mein folgendes Bekanntnis dem Fräulein Dannenberg einiges Mitteln für mich einzufinden.“

Er schwieg und Aude zitterte von neuem bei diesen betremenden Worten.

„Ich habe Herrn Dannenberg ermordet und bestohlen“, fuhr Simon Lander fort, „weil ich seine Nichte liebte und den Herrn von Somberg aus Eifersucht vernichten wollte. Die Briefe des letzteren an Fräulein Dannenberg, die ich los, indem ich mir einen Nachschlüssel zu ihrem Schreibpulte verschafft hatte, belehrten mich über das, was ich zur Ausführung meiner Pläne nötig hatte. Der Zufall hat alle meine Berechnungen vernichtet. Ein elender Narr, den ich eingeschlafen glaubte, hat mich gesehen: — er hat sich nicht getröst; ich habe mir Brunnen die Hände gewaschen; ich habe den Beutel und die Brieftasche unter den Stein gelegt; ich rechnete darauf, diese Reichstümmer später hervorzubauen, um die Hand Fräulein Dannenbergs erhalten zu können. — Es ist ungefähr vierzehn Tage nach dem Morde gewesen, daß ich die Brieftasche mit Papier umwickelt habe, aus Besorgniß, daß darin enthaltene Papiergebel und die Wechsel möglichen von der Faulnis leiden. Werft keinen Stein auf Jene, die gefallen! Der Mensch ist schwach, Versuchung über Alles! Vielleicht hat nichts Euch mit der Welt entzweit — Vielleicht das Glück nur Euch vom Fall befreit!

Fruchtpreise.
Winnenden den 23. November 1882.
höchst. mittel. niedernst.
Dinkel 6 M. 19 Pf. 6 M. 06 Pf. 5 M. 97 Pf.
Haber 6 M. 15 Pf. 6 M. 03 Pf. 5 M. 93 Pf.
Kernen — M. — Pf. 9 M. 36 Pf. — M. — Pf.
Gemißt — M. — Pf. 7 M. 94 Pf. — M. — Pf.
Ferner per Simri: Gerste 2 M. 40 Pf.
Roggen 2 M. 90 Pf. Weizen 4 M. — Pf.
Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen — M. — Pf.
Linsen — M. — Pf. Welschorn 2 M. 80 Pf.

Ursachen des Verbrecherthums.
(Schluß.)

Mir haben Briefe von Eltern junger Verbrecher vorgelegen, worin die Eltern selbst die jungen Straflinge ermahnen, ja alsbald nach ihrer Entlassung in die Welt zu gehen; denn wie sie gehört hätten von dem und dem und dem und dem, so wäre das ein sehr gutes Geschäft, — das Vagabondiren nämlich.“

Gottesdienster der Parochie Backnang am Dienstag den 28. Nov., Vorm. 10 Uhr
Bestuhlung: Herr Hesler Stahlecker.
am Andreas-Feiertag den 30. November
Predigt, zugl. Vorbereitungspredigt u. Beichte
Herr Delon Kathreuter.

größere Zeitung geht damit voran, und viele Provinzialblätter geben die bezüglichen Briefe spräche zunächst zur Bestätigung, aber auch zur Entstiftung ihrer Leser wieder. Und was ist dabei zu fürchten bezüglich der Autorität der Gerichte!“

„Als fünfte Ursache bezeichne ich die Colportage von Schauder-Romanen in Lieferungen und das Verbreiten von unsittlichen Karten und Bildern. Polizeilich wird in dieser Sache ja recht viel gehan, aber das böse Gift schleicht im Finstern immer weiter vorwärts. Wir haben z. B. jetzt aus der Laufz. zu bellagen, daß ein junger Bursche vor 19 Jahren, der Sohn braver und gut stützende Eltern, in Baden geworden ist, bloss weil ihm ein solcher Lieferungsroman von dem Colporteur aufgedrängt worden war. Wenn Sie Gelegenheit nehmen wollten, solche Lieferungsromane einzusehen, so würden Sie finden, daß man rasch in der letzten Spalte jeder Lieferung bei besonders spannenden, auf Sinnlichkeit und Phantasie des Lesers berechneten Schilderungen abschreibt, damit ja die folgende Lieferung sicher gekauft wird.“

„Hiermit habe ich einen kleinen Theil der Ursachen unserer Bellagionswerthen Zustände gezeichnet. Die Bestätigung dieser Ursachen liegt zum großen Theil in der Hand der Gesetzgeber. Unser Theil ist es aber, dem Weiterbreiten der vorhandenen Übel vorzubeugen und — so weit es möglich ist — mit unnachlässlichen Ernst dem Verbrecherthum entgegen zu treten. Aber unser Theil ist es auch, in dem Centralgebunden des Christenthums, in der Liebe, die nimmer aufhören soll, den Menschenleben zu helfen, sie zu stützen, zu retten, und alles Ferende, Schweißende nüchtern zu verbieten. Solche Liebe zu wecken und zu stärken, wird die Aufgabe der Presse sein.“

„Es würde mir leicht sein, noch lange mein Leben zu vertheidigen, denn dieser Dummkopf konnte mir ja die Papiere gestohlen haben, mit denen die Brieftasche umwickelt war; allein ich hege kein Verlangen, noch länger das Schicksal zu bestimmen.“

Unter dem Biehand des Bauern und Anwalts Carl Schieber von Eschenstruth, des Bauern und Fuhrmanns Erdhardt Wolf von Großaspach, des Bauern Friedrich Schwengel in Maubach und des Bauern Wilhelm Kunz in Großerbach ist die Maul- & Klauenseuche ausgebrochen, was hier öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 28. Nov. 1882.

Der Murrtal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 143.

Donnerstag den 30. November 1882.

51. Jahrg.

Erhebt Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet viertjährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen innländischen Bezirke 1 M. 60 Pf. — Die Einschreibegeschr. beträgt die einfältige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernten Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehstand des Handelsmanns Wolf Gutmann von Gemmingen — Murrtalbote Nr. 131 — ist erloschen, was hiermit veröffentlicht wird.

R. Oberamt. Göbel.

Unter dem Viehstand des Bauern und Anwalts Carl Schieber von Eschenstruth, des Bauern und Fuhrmanns Erdhardt Wolf von Großaspach, des Bauern Friedrich Schwengel in Maubach und des Bauern Wilhelm Kunz in Großerbach ist die Maul- & Klauenseuche ausgebrochen, was hier öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 28. Nov. 1882.

R. Oberamt. Göbel.

R. Amtsgericht Backnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des entwöhnten Gottlieb Wilden, Tagelöhners von Limmersbach, Gemeinde Großerbach, ist durch Gerichtsbesluß vom 7. d. M. wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkurs-Masse eingestellt worden.

Den 28. Nov. 1882.

Hilfsgerichtsr. Weigand.

Bestellungen auf den Murrtalboten

für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Wasseralzinger Kirchenbauverein

à M. 1. z. Stück.

Gewinne: à M. 10.000. M. 5000.
M. 2000, u. s. w. empfiebt
Adolf Bügel in Murhardt.

Für Weihnachten

empfiebt die

Buchhandlung F. Staib in Hall

ihre reichhaltiges Lager an Bilderbüchern, und

Jugendbüchern, Klassikern, Gedichtsammlungen, Romanen

Koch- u. Hausbaubüchern, Gebet- & Predigtbüchern.

Kataloge und Auswählungen nach Wunschem. Diese Bestellungen werden auch durch den

Verlag des Murrtalboten sowie durch J. Rothmann in Murhardt besorgt.

Bäckerei

mit weder schon seit etwa 30 Jahren eine gute Bäckerei verdient ist, wird um den billigen Preis von M. 4500, wovon 1/3 als Angeld zu leisten wäre, zu verkaufen gefunden; auch kann eine am häufigen befindliche Scheuer nebst 9 Morgen guten Gütern billig erworben werden.

Den 28. Nov. 1882.

Rathsschreiber Augler.

Verkauf des Murrtalboten

sowie durch J. Rothmann in Murhardt besorgt.

Wollene Decken

Nothe Decken u. Stoffe R. 5. 50. R. 6. R. 7. R. 8. R. 9. R. 16.

Weisse Bügeldecken pr. St. R. 4. 50. R. 4. 80. R. 5. bis R. 8. 50.

Grüne & braune Teidecken pr. St. R. 2. 50. R. 3. 50. R. 4. 50. R. 5.

Geld-Antrag.

600 M. Biegel und gegen geplante Sicherheit für den Ausleihen durch Pfleger:

W. Schallmüller.

Ginen noch ganz guten, blauen Mantel

mit Pelztragen hat billig zu verkaufen,

der zu verkaufen hat zu verkaufen

der sagt die Redaktion d. Al.

Saulenrosen

mit Belstragen hat billig zu verkaufen,

der zu verkaufen hat zu verkaufen

der sagt die Redaktion d. Al.

Vorstadt.

Geld-Antrag.

der äußeren Asperger Vorstadt,

angelaufen um 1000 M.

18 a 16 qm Ader am Rietauer Weg,

angelaufen um 160 M.

15 a 94 qm Ader in der Giebelau,

angelaufen um 40 M.

Markung Stettbach.

6 a 91 qm Baumader im Rohboden,

angelaufen um 225 M.

Den 28. Nov. 1882.

Rathsschreiber Augler.

Ginen noch ganz guten, blauen Mantel

mit Pelztragen hat billig zu verkaufen,

der zu verkaufen hat zu verkaufen

der sagt